

ters Tode von seinem Bruder Georg die beiden Ämter Freiberg und Wolkenstein nebst jährlich zwölftausend Gulden und zwölf Tüchern Wein. In Freiberg hatte er auch, als er aus Palästina zurückgekehrt war, am liebsten seinen Wohnsitz und führte dort ein höchst sonderbares Leben. In einem Kleide, das aus mehren Hundert buntfarbigen Fleckchen bestand und mit einem ungeheuern Schwerte an der Seite wanderte er Gasse auf, Gasse ab, saß oft stundenlang in den Werkstätten der Handwerker, hatte Niemanden bei sich als einen kleinen Mohr und eine große Dogge. Am liebsten saß er bei Tafel und zechte, oder sah wenigstens Andern zu, die sich es wohlschmecken ließen. Um Einnahme und Ausgabe kümmerte er sich wenig, und seine Räte mußten alljährlich Geld und Getreide borgen, weil die Noth oft groß war. Nach der Entdeckung der Marienberger Bergwerke (siehe den 29. April) hatte er etwas mehr Einnahme; es ging aber auch nicht besser. Er verwendete viel auf große Kanonen, die er sich gießen und mit Tragenbildern bemalen ließ. Diese besah er sich täglich und polirte sie mit dem eigenen Mantel blank. Ging es auch noch so karg bei ihm her, so legte er doch seinen Amtsunterthanen keine neue Steuer auf, sondern bat vielmehr täglich Gäste zu sich und war gegen die Nothleidenden freundlich und hilfreich, wo er nur konnte. So führte er mit seiner Gemahlin Katharina von Mecklenburg und seinen Söhnen Moritz und August in Freiberg, Wolkenstein oder dem neuentstandenen Marienberg ein heiteres Leben, das alle Sorgen nicht ganz zu trüben vermochten. Im Jahre 1536 trat er offen zum Protestantismus über und verfeindete sich dadurch freilich vollends ganz mit seinem Bruder Georg dem Bärtigen, der ihn auch, da alles Ermahnen fruchtlos blieb, von der Nachfolge in der Regierung ausschließen wollte. Doch starb er bekanntlich, ehe das ungünstige Testament zu Stande kam, 1539, und Heinrich — der freilich nun schon sechs und sechzig Jahr alt war — wurde regierender Herzog in den Albertinischen Ländern und hielt sein Hoflager nun meist in Dresden. Wie er von da an so eifrig die neue Lehre einführte, wie die Geistlichkeit, die Universität Leipzig und die meisten Adelligen diesen Neuerungen sehr entgegen waren, wie er sich von seinen Landständen in Chemnitz manche Vorwürfe darüber mußte machen lassen, wie er aber auch beharrlich und ungestört sein Verbesserungswerk fortsetzte — dies Alles wissen wir aus der Reformationsgeschichte. Seine Regierung dauerte nur zwei Jahre; denn — am 18. August 1541 trugen ihn seine treuen Freiburger in die neue Fürstengruft zu Freiberg.